Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt."
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots **1,50 Mark.** Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz **2 Mark.** Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches **(ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.**

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck** Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 280 — **Freitag, den 29. November** — **1895**

Eine neue Militärvorlage?

Immer wieder und immer wieder werden Mittheilungen laut, welche ankündigen, der Reichstag werde sich in seiner kommenden Session auch mit der deutschen Heeresorganisation wieder zu befassen haben, und zwar werde eine Ausgestaltung der neu gebildeten Halbbataillone bezweckt, die in ihrer gegenwärtigen Form nicht befriedigten. Es ist hin und her gestritten, ob an diesen Meldungen etwas Wahres sei oder nicht, bald ist es verneint, bald bejaht, und so ist augenblicklich noch Alles im Unklaren. Vielleicht wird nächste Woche schon die neue Thronrede Auskunft geben, vielleicht wird aber auch erst im späteren Verlauf der Reichstagsverhandlungen ein bestimmter Bescheid gegeben werden. Es konnte nicht ausbleiben, daß die Mittheilung von neuen, bedeutsamen Aenderungen in der Heeresorganisation Bewegung erweckte, werden doch viele deutsche Wähler schon nervös, wenn in der Ferne eine neue Militärvorlage am Horizont erscheint. Man denkt sofort an neue Kosten, welche durch neue Steuern eingebracht werden müssen, und in der Fluthwelle der Gedanken erscheint die Ahnung von Reichstagsauflösung und Neuwahlen, die, als eine Zeit der Unruhe und der leidenschaftlichen Agitation, heute vom deutschen Reichsbürger gerade nicht mehr mit Freude begrüßt werden. Einer neuen Militärvorlage würde um so mehr mit gemischten Gefühlen entgegengesehen werden, als für die letzte große Militärvorlage noch nicht einmal die finanzielle Abrechnung stattgefunden hat. Es sind damals nur Erhöhungen von Börsensteuer und Lotteriesteuer bewilligt worden, also Abgaben eingeführt, von welchen man nicht gerade sagen kann, daß sie die Bevölkerung drücken, und von weiteren Geldbewilligungen konnte zur Zeit wegen der allgemeinen Steigerung der Reichseinnahmen abgesehen werden. Hält dieser günstige Zustand der Einnahmesteigerung aber nicht für die Dauer Stand, dann sitzen wir gründlich fest, und die Mittel für eine neue Militärvorlage würden ganz gewiß nicht mehr sofort zur Verfügung stehen. Die heutige Militärorganisation ist durch das letzte Gesetz bis zum Jahre 1899 festgelegt worden; man hatte erwartet, daß bis zu diesem Termin keine weiteren hervorragenden Aenderungen eintreten würden. Wie es nun scheinen will, kann auch die Bevölkerung beruhigt sein, große neue Geldforderungen werden an den Reichstag für militärische Zwecke vorläufig schwerlich herantreten.

Als mit der neuen Militärvorlage die zweijährige Dienstzeit für die Infanterie eingeführt wurde, kamen zur Aufnahme des erhöhten Mannschaftsstandes auch die vierten oder Halbbataillone dazu. Daß in militärischen Kreisen Anschauungen bestehen, welche den Ausbau der halben Bataillone zu ganzen Bataillonen für wünschenswerth halten, ist entschieden zweifellos. Damit ist aber noch nicht die zweijährige Dienstzeit für die Infanterie in Frage gestellt, auch noch nicht die heutige Friedenspräsenzstärke der Armee, aus deren weiterer Verstärkung erst erhebliche Mehrkosten entstehen würden, angetastet. Nachtheilig über die zweijährige Dienstzeit für die Infanterie und die mit derselben gemachten Erfahrungen hat sich bisher keine militärische Kapazität ausgesprochen, wohl aber sind Autoritäten unter den hohen Offizieren für die zweijährige Dienstzeit mit aller Bestimmtheit eingetreten, wie erst letzthin wieder der bayerische Kriegsminister. Was aber die Ausbildung der vierten Bataillone anlangt, so ist es recht wohl möglich, innerhalb der gegenwärtigen Friedenspräsenzstärke eine Aenderung zu erwirken, die wenigstens keine neuen Steuervorlagen beanspruchen würde.

Die wiederholten Neuwahlen zum deutschen Reichstage aus Anlaß von militärischen Organisationsgesetzen haben bisher stets eine Reichstagsmehrheit für die neuen Militärvorlagen ergeben, und es wird in der Zukunft auch nicht anders werden. Wenn die Wehrhaftigkeit des deutschen Reiches in Betracht kommt, dann versteht der Deutsche keinen Spaß, und wer dies recht gut weiß, das sind die verbündeten Regierungen. Weil man diese Thatsache kennt, so sollte auch gerade an den entscheidenden Stellen mit den Kosten und Lasten des bewaffneten Friedens gerechnet werden, die doch wahrlich nicht gering sind. Was unbedingt erforderlich, ja, aber nicht mehr, darauf ist schon bei den heutigen wirthschaftlichen Verhältnissen dringend Rücksicht zu nehmen.

Preußische Central-Genossenschaftskasse.

In den Geschäftsräumen der Preußischen Central-Genossenschaftskasse in Berlin fand am Mittwoch die erste Ausschußsitzung statt, zu der die Mitglieder vollständig erschienen waren. Nachdem der Präsident der Kasse die Sitzung um 11¼ Uhr eröffnet hatte, nahm der Finanzminister das Wort, dankte für das zahlreiche Erscheinen und sprach die Hoffnung aus, daß die Berathung der Leitung der Genossenschaftsbank mit den Führern der Genossenschaftsbewegung im Lande der letzteren zum wesentlichen Nutzen gereichen, und daß auch für die Zukunft die Beziehungen der Centralstelle mit den Verbänden sich immer vertrauensvoller und inniger gestalten würden. Schon aus der bisherigen kurzen Thätigkeit der Centralstelle würden die Verbandsvorsteher die Ueberzeugung geschöpft haben, daß dieselbe nicht entfernt daran denke, in die freie Bewegung, in die selbstständige Entwickelung des Genossenschaftswesens von Oben hemmend oder reglementirend einzugreifen. Vielmehr sei es lediglich die Aufgabe der neuen Bank, diese Entwickelung zu fördern und zu erleichtern. Alle verschiedenen Funktionen der Bank könnten nur den einen Zweck haben, dieser Hauptaufgabe zu dienen und den Genossenschaften in Stadt und Land und allen Arten derselben in einem einfachen Geschäftsgange möglichst billigen und gesicherten Kredit zuzuführen. Ihre Thätigkeit als Ausgleichstelle und als Depositenbank solle nicht den Provinzen Mittel entziehen, sondern sie nur sammeln, um sie dahin zu führen, wo Bedarf sei, und sie da zu entnehmen, wo Ueberfluß sei. Bauer und Handwerker bedürften mehr als je des Zusammenschlusses und der Vereinigung, um nicht in der Vereinzelung der Konkurrenz zu erliegen; nur so könnten sie sich geregelten und billigen Kredit verschaffen, nur so in gemeinsamer Verarbeitung ihrer Produkte und im gemeinsamen Ankauf und Verkauf sich die Vortheile sichern, die sonst der Großbetrieb allein für sich habe. Die Staatsregierung sei sich der Aufgabe wohl bewußt, auch ihrerseits mitzuwirken, daß die Mittelklassen in dem großen Wettbewerb der Zeit Schritt halten könnten, und wisse wohl, daß zu diesem Behuf vor Allem die Selbsthülfe nicht untergraben oder gelähmt werden dürfe, daß vielmehr die Anstrengungen der einzelnen Genossenschaften und der Verbände lediglich zu erleichtern und zu unterstützen seien. Die verschiedenen Richtungen, welche das Genossenschaftswesen angenommen, seien in den Hauptzielen einig; die Bank werde daher jeden Verband willkommen heißen, der auf dieser Grundlage mit ihr in geschäftliche Beziehung treten wolle. Das Gebiet für Bildung neuer Genossenschaften sei noch so groß, daß alle Richtungen Raum genug für eine segenbringende Thätigkeit hätten. Es sei nicht der geringste Grund vorhanden, sich gegenseitig zu bekämpfen, vielmehr aller Grund, wetteifernd dem großen Ziele der Herstellung eines immer dichteren Netzes ländlicher und gewerblicher Genossenschaften zuzustreben. Er hoffe, daß auch die heutigen Berathungen hierzu beitragen würden.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. November.

Das **Kaiserpaar** wohnte am Dienstag Abend der Vorstellung im königlichen Opernhause zu Berlin bei und kehrte sodann nach dem Neuen Palais bei Potsdam zurück. Mittwoch Vormittag hörte der Monarch den Vortrag des Chefs des Zivilkabinets und betheiligte sich später an einer Fasanenjagd am Entenfang. Abends entsprach der Kaiser einer Einladung des Finanzministers Miquel zur Tafel.

Am **Todestage der Fürstin Bismarck** ließen der **Kaiser** und die **Kaiserin** einen für deren lebensgroßes Oelporträt, welches sich im Familiensalon zu Friedrichsruh befindet, bestimmten, das ganze Bild umschließenden Kranz dem Fürsten Bismarck überreichen. Der Kranz ist mit einer ganz besonders schönen, mit Goldfranzen eingefaßten Moireeschleife verziert, welche das W des Kaisers und das A der Kaiserin in Golddruck mit den beiden Kronen zeigt.

Im Dezember wird in der Ostsee nochmals eine **Flottenübung** stattfinden. Der **Kaiser** wird dann aus Anlaß der Vereidigung der Marine-Rekruten in Kiel sein und sich dort an Bord seiner Yacht „Hohenzollern" zur Theilnahme an den Manövern einschiffen.

Dr. **Karl Peters** ist auf seinen Wunsch zur Disposition gestellt worden, wie jetzt bestätigt wird. Der „Hann. Kur." weist zur Erklärung dieser Nachricht darauf hin, daß die Regierung Herrn Peters die Landeshauptmannschaft am Tanganyka angeboten habe, ihm indeß weder die von ihm für nöthig befundenen Vollmachten, noch überhaupt eine Etatszuweisung einzuräumen sich entschließen. Daraufhin habe Peters es für seine Pflicht gehalten, das Kommando, welches ihm keine gedeihliche Wirksamkeit versprach, abzulehnen und seine Stellung zur Disposition zu erbitten.

Dem Reichstage werden nach der „N. A. Z." sofort bei seinem Zusammentreten außer dem Etat alle bereits ange-

---

Die Französin.

Roman von **Arthur Zapp.**

Nachdruck verboten.

(17. Fortsetzung.)

Der Offizier hörte nur mit halbem Ohr auf die langathmige Erklärung. Er bemerkte auf dem Boden des Grabens zwei Gegenstände, die sein angespanntes Interesse in Anspruch nahmen: eine braune Ledertasche von der Art, wie sie Fußreisende um die Schulter zu tragen pflegen und einen breiten, gelb lackirten Stab, der oben einen außerordentlich großen, weiten Handgriff besaß. Mit einem elastischen Schwung war er aus dem Sattel und in den Graben hinein. Der Franzose, der eben den Graben verlassen und sich dem Pferde genähert hatte, eilte ebenso schnell zurück, an die Seite des Lieutenants. Doch noch ehe er die Hand ausgestreckt, hatte sich der junge Offizier bereits der Tasche bemächtigt.

„Sieh da, Sie sind Amateur-Photograph, Herr Larcher!" rief Lieutenant Kramer und sah dem Franzosen, während ein jäher Argwohn in ihm aufstieg, forschend in das bleiche, zuckende Gesicht, über das ein Ausdruck von Schrecken lief.

Aber der Ertappte wußte sich rasch zu fassen.

„Allerdings," beeilte er sich in leichtem Gesprächston zu bestätigen, während er seine Mienen zu einem verbindlichen Lächeln zwang, „ich photographire mit Leidenschaft Auf weiteren Touren begleitet mich mein Apparat stets. Und wo ich irgend einen schönen Aussichtspunkt erspähe, wird flugs ein Bild aufgenommen. Besonders verpicht bin ich auf schöne Dorfansichten und alterthümliche Kirchen."

„So? Dann gestatten Sie wohl, daß ich Sie auch als Photographen bewundern lerne."

In dem Ton des Offiziers lag eine so unverkennbare Nüance von Spott und Ironie, daß sich über des Franzosen Gesicht eine flammende Röthe ergoß und als Lieutenant Kramer sich anschickte, den Riemen der Tasche aufzulösen, da faßte er mit heftigem Griffe zu. Aber der Offizier hielt, rasch zur Seite tretend, die Tasche mit der einen Hand dicht an seinen Körper, während die andere sich fest um den Säbelgriff preßte.

Es hatte einen Augenblick den Anschein, als ob der Franzose, dessen Hände sich ballten und aus dessen Augen Zornesfunken sprühten, sich auf den Offizier stürzen wollte. Aber die entschlossene Haltung des Letzteren und der drohende, abwehrende Ausdruck in seinem Gesicht veranlaßte ihn, rasch wieder den Gedanken an einen thätlichen Widerstand aufzugeben. Und so stand er, das Gesicht finster zu Boden gekehrt und heftig die weißen wohlgepflegten Zähne in die Unterlippe bohrend, während Lieutenant Kramer die Tasche öffnete, um den Inhalt derselben einer genauen Durchsicht zu unterziehen. Außer dem Apparat befanden sich einige für den Gebrauch fertige Platten darin. Eine Aufnahme schien der Franzose an diesem Tage noch nicht gemacht zu haben; wahrscheinlich war er durch sein Dazwischenkommen davon abgehalten worden. Ganz unten, auf dem Boden der Tasche, fand der junge Offizier ein zusammengeknülltes Papier, das er entrollte. Es war eine noch nicht aufgezogene Photographie, die anscheinend nicht recht gelungen war, eine Ansicht des großen detachirten Forts.

„Ah!" machte der Lieutenant, und das sarkistische Lächeln von vorher erschien wieder in seinem Gesicht. „Ich sehe, Sie schwärmen nicht nur für Kirchen, Sie scheinen auch ein enragirter Freund von Festungsanlagen, wie ich schon neulich zu bemerken Gelegenheit hatte zu sein. Nun, Sie erlauben wohl, daß ich das Ding da —" er schob das Bild in seine Paletot-Tasche — „als ein Zeichen Ihrer Kunstfertigkeit und als ein Andenken an diese Stunde mit mir nehme; auch von dem Apparat hier möchte ich Sie in Ihrem Interesse befreien, hören Sie wohl, in Ihrem eigenen Interesse."

Er schritt auf sein Pferd zu, während der Franzose wort- und thatlos, wie erstarrt dastand. Elastisch schwang sich der junge Offizier in den Sattel.

„Ich möchte Sie nämlich," fuhr er mit schneidender Ironie fort, die sich im weiteren Verlauf seiner Worte zum Ton ernster Warnung steigerte, „ich möchte Sie nämlich der Versuchung berauben, die bei Ihnen, wie es scheint, vorhandene Vorliebe für unerlaubte photographische Aufnahmen des Weiteren zu bethätigen."

Er gab seinem Pferd die Sporen und sprengte mit flüchtigem Gruß davon. Ein wüthender Blick aus den Augen des Franzosen folgte ihm.

Als Lieutenant Kramer nach Erledigung seiner dienstlichen Pflichten in seine Wohnung zurückgekehrt war, überdachte er noch einmal alle Einzelheiten seiner überraschenden Begegnung mit Henri Larcher.

Was sollte er thun? War es nicht seine Pflicht, den Franzosen unter dem Verdacht der Spionage zur Anzeige zu bringen? Aber war sein Argwohn auch ein begründeter? War es nicht doch vielleicht nur eine von der Eingebung eines Augenblicks geborene Laune, die den Pariser Journalisten veranlaßt hatte, sich um Dinge zu kümmern, die seinem Interessenkreis doch eigentlich ganz fern liegen mußten? Wenn sich hinterher die Grundlosigkeit seines Verdachtes herausstellte, war es nicht überaus peinlich für ihn, Aergerniß erregt zu haben, ja, haftete dann nicht der Fluch der Lächerlichkeit auf ihm? Spionenriecherei!

Wie oft hatten nicht im Laufe der letzten Jahre sowohl hüben wie drüben schwere Mißgriffe stattgefunden Harmlose Reisende waren von Uebereifrigen der Spionage verdächtigt und zur Haft gebracht worden, um hinterher, nachdem alle Zeitungen des In- und Auslandes darüber berichtet und diplomatische Verhandlungen geführt worden, als gänzlich schuldlos erkannt und in Freiheit gesetzt zu werden.

(Fortsetzung folgt.)

kündigten Vorlagen, darunter das Börsenreformgesetz, zugehen. Das bürgerliche Gesetzbuch dürfte jedoch erst in einem späteren Stadium an den Reichstag gelangen.

Das Reichsamt des Innern ist an die Ausarbeitung einer neuen Seemannsordnung herangetreten. Die Berathungen werden indessen doch nicht mehr so rechtzeitig beendet werden, daß dem Reichstag noch in dieser Wintersession ein neuer Gesetzentwurf wird zugehen können.

Die Betriebsergebnisse der preußischen Staatsbahnen nach dem Stande am Ende des Monats Oktober weisen bei einem gegen das Vorjahr um 558,7 Klm. vergrößerten Schienennetz ein Mehr von 3007287 Mk. bei der Gesammteinnahme auf.

Der Reichstagsabgeordnete Stadthagen (Sozialdemokrat) in Berlin wurde wegen Beleidigung der preußischen Minister, Staatsbeamten und der Polizei zu einem Jahr Gefängniß verurtheilt. Der Antrag des Staatsanwalts auf sofortige Verhaftung wurde abgelehnt. — Es handelt sich dabei um mehrere im Herbst v. Jahres und im Frühjahr d. Jahres von Stadthagen gehaltene Reden. Unter anderen führte er in einer im sozialdemokratischen Wahlverein über „Lumpengesindel, Polizei und Brausewetter" gehaltenen Rede aus, daß die Staatsanwälte ohne Gesinnung und die Richter parteiisch seien; der Landgerichtsdirektor Brausewetter hätte einen Meineid geleistet. Zum Schluß empfahl Stadthagen für das Reichstagsgebäude und die Gebäude der Polizei als passende Inschrift: „Hier werden für Lumpen jeder Art die höchsten Preise gezahlt." — Angesichts dieser maßlosen Frechheiten wird man in dem einen Jahr Gefängniß keine zu harte Sühne erblicken können.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Das Abgeordnetenhaus beschloß mit 120 gegen 51 Stimmen die Auslieferung Dr. Luegers wegen Ehrenbeleidigung. In der Sitzung ging es wieder recht lebhaft zu. Der Ministerpräsident Graf Badeni war noch mit wenigen Worten auf die Frage nach den Gründen der Nichtbestätigung Luegers eingegangen. Darauf führte Abg. Lueger aus, daß er dem Ministerpräsidenten für dessen Erklärung dankbar sei, daß gegen seinen, des Redners, Charakter nichts vorliege. Nach der Rede des Abg. Lueger entspann sich ein Wortwechsel zwischen den Abgg. Kraus und Schneider. Der Präsident ruft den Abg. Schneider zur Ordnung und sagt in Folge eines Zwischenrufes dieses Abgeordneten: „Ich muß die Herren verantwortlich machen, wenn in der Bevölkerung eine derartige Zunahme der Verrohung stattfindet." (Stürmischer Beifall auf der Rechten und Linken, Unruhe auf der äußersten Linken.) Abg. Lueger stellt an den Präsidenten die Anfrage, ob er die Verfügung des Hauses betreffend die Abänderung der Hausordnung zurückziehen wolle. Dies beziehe sich insbesondere auf die Einschränkung des Besuches der Galerien, welche den Ausschluß der Oeffentlichkeit, somit eine Verletzung des Gesetzes bedeuten. Der Präsident erwidert, die Feststellung der Hausordnung sei ein anerkanntes Recht des Bureaus. In meritorischer Beziehung weist der Präsident auf die Vorkommnisse hin, welche die Abänderung nothwendig machten. Es sei Pflicht des Präsidiums, den Mißbrauch der Oeffentlichkeit hintanzuhalten und das Recht des Parlaments zu wahren, damit es nicht unter den Terrorismus der Straße gerathe. (Stürmischer Beifall, Widerspruch auf der äußersten Linken.) So lange er in seiner Stellung sei, werde er auf die strengste Handhabung der Hausordnung sehen und die Freiheit der Berathung schützen. (Lebhafter anhaltender Beifall und Händeklatschen.)

Frankreich. Deputirtenkammer. Der Minister des Aeußern Berthelot giebt seiner Anerkennung Ausdruck für die Verdienste des nach Madagaskar entsandten Expeditionskorps und führt sodann aus: „Madagaskar ist heute im französischen Besitze. Die Expedition hat zu schmerzlichen, alle vorherigen Annahmen übersteigenden Opfern geführt, die uns das Recht geben, ausgedehnte Entschädigungen und endgiltige Bürgschaften zu verlangen. Es kann sich hieraus keinerlei auswärtige Schwierigkeit ergeben. Wir achten die in Bezug auf gewisse Mächte von uns eingegangenen Verpflichtungen. Was die von den Hovas abgeschlossenen Verträge betrifft, so werden wir die für eroberte Gebiete üblichen internationalen Regeln beobachten. Unter diesem Vorbehalte sind wir entschlossen, namentlich unter dem wirthschaftlichen Gesichtspunkte, alle aus der endgiltigen Okkupation Madagaskars sich ergebenden Rechte auszuüben. Die innere Organisation des Landes wird unter unserer Autorität aufrecht erhalten werden. Die Regierung beabsichtigt keineswegs, den Vertrag von Tananarivo abzulehnen nichts destoweniger erachtet sie es für nothwendig, an dem Wortlaut des Vertrages gewisse Abänderungen vorzunehmen, zu dem Zwecke, jeden Irrthum zu vermeiden und jeder Möglichkeit neuer Konflikte vorzubeugen. Das endgültige Vertragsinstrument wird der Kammer demnächst vorgelegt werden." — Zwei Redner tadeln die Organisation der Expedition und legen die Verantwortlichkeit hierfür dem Marineministerium zur Last; sie verlangen eine Untersuchung. Ministerpräsident Bourgeois verwirft jede Untersuchung und erklärt, die Regierung werde die Verantwortlichen im Verwaltungswege erforschen. Der Sozialist Grusset bringt schließlich einen Antrag ein, die vorigen verantwortlichen Minister in den Anklagezustand zu versetzen; der Antrag wird indessen mit 417 gegen 48 Stimmen abgelehnt.

Nordamerika. E. C. Benedikt, ein vertrauter Freund des Präsidenten Cleveland, erklärt, daß Cleveland eine neuerliche Kandidatur für den Präsidentschaftsposten nicht annehmen werde. Der Präsident habe bereits den Plan einer Reise um die Welt gefaßt.

Provinzial-Nachrichten.

— **Culmsee**, 27. November. Wiederum ist durch Unvorsichtigkeit ein Brand verursacht worden. Ein Lehrling des hiesigen Kaufmanns Jacobsohn holte aus dessen Waarenlager am 25. d. Mts. Abends noch Kleidungsstücke. Diesen Raum hatte er mit einem brennendem Licht betreten und ist die in der Nähe lagernde Watte durch Zufall in Brand gerathen, das Feuer, welches schnell um sich griff wurde aber gleich gelöscht trotzdem ist aber ein Schaden von einigen hundert Mark entstanden. Herr J. ist mit seinen Vorräthen versichert. — Durch den Stadtwachtmeister Ortmann wurde heute der Arbeiter Julius Isbrand von hier, welcher sich wegen gefährlicher Körperverletzung und Widerstandes gegen die Staatsgewalt in Untersuchungshaft befand, nach Thorn transportirt und der Kgl. Staatsanwaltschaft abgeliefert.

— **Schwetz**, 26. November. Der hiesige Bürgermeister Herr Technau hat krankheitshalber einen Urlaub von vorläufig 3 Monaten genommen; ein Vertreter ist noch nicht ernannt. — Der hiesige städtische Lehrer Herr Vallentin ist als technischer Lehrer an das Gymnasium zu Lauenburg in Pommern vom 1. Januar k. J. ab berufen worden. — Am 3. k. Mts. findet hier ein Kreistag statt. — Allgemeine Theilnahme erregt der gestern in Karlsbad erfolgte Tod des Pastors Fischer in Schirotzken. Der Verstorbene, welcher nur ein Alter von 48 Jahren erreicht hat, erfreute sich nicht nur bei den Gemeindeangehörigen, sondern auch in weiteren Kreisen einer ganz besonderen Werthschätzung und Beliebtheit.

— **Marienburg**, 26. November. Die Nogatschiffbrücke wird bereits abgefahren und die Prähme werden in den Winterhafen gebracht.

— **Jastrow**, 26. November. In dem ca. 9 Kilometer von hier entfernten Jagdhaus ist dem Eigenthümer G. Bussin eine Scheune mit sämmtlichem Erntevorrath und ein Stall mit Heu und Futter total niedergebrannt. Man vermuthet Brandstiftung. Gestern Abend war wieder in östlicher Richtung ein Feuerschein bemerkbar.

— **Aus dem Kreise Danziger Höhe**, 26. November. Ein nichtswürdiges Attentat ist in der Nacht zu Freitag auf die Frau des Fleischermeisters A. in Grenzdorf versucht worden. Letzterer war mit einer Fuhre Schweine nach Danzig gefahren und hatte seine Frau zu Hause allein gelassen. In der Nacht wurde plötzlich ein Fenster ihrer Wohnung zerschlagen und ein Mann drang in die Stube. Um unkenntlich zu bleiben, hatte derselbe sich um den Kopf eine Schürze gebunden. Frau A., welche vor einiger Zeit vom Schlage gerührt und auf einer Körperseite gelähmt ist, konnte sich des rohen Patrons nicht erwehren und schrie um Hilfe. Zum Glück wurde sie von den anwohnenden Leuten gehört. Diese kamen herbei und nahmen den Eindringling fest, welcher sich nun als der schon mit Gefängniß und Zuchthaus bestrafte Arbeiter D. entpuppte.

— **Lautenburg**, 26. November. Unser Bahnhof, bisher Station dritter Klasse, ist von gestern ab in eine Haltestelle umgewandelt worden und wird von einem Weichensteller 1. Klasse verwaltet.

— **Riesenburg**, 26. November. Heute Nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr begab sich eine Anzahl Knaben auf den Schloßsee, um Schlittschuh zu laufen, als plötzlich der 14jährige Knabe Karl Dahn einbrach und in die Tiefe versank. Auf das Hilfegeschrei der anwesenden Kinder eilte der Rentier Herr Balzer mit einer Leiter herbei und rettete mit eigener Lebensgefahr den jungen Wagehals vom Tode des Ertrinkens.

— **Schulitz**, 26. November. Eine recht unangenehme Ueberraschung wurde heute Morgen dem Bauunternehmer Sch. zu Theil. Mit dem Bromberger Zuge kamen zwei Mädchen hier an, welche behutsam ein Packet trugen. Sie gingen in das Sch.'sche Haus, wo die eine sich im Flur aufstellte und die andere sich in die Wohnung begab; hier legte sie ein Packet aufs Bett mit der Bemerkung an den Hausherrn „es wäre für die Hausfrau." Beide Mädchen verschwanden dann. Als nach geraumer Zeit Frau Sch. erschien und das Packet öffnete, wurde darin ein ruhig schlummerndes Kind gefunden. Bis auf Weiteres haben die Sch.'schen Eheleute den Säugling in Pflege genommen.

Locales.

Thorn, 28. November 1895.

* [Personalien.] Dem Geh. Commerzienrath John Gibsone in Danzig ist der Kronenorden dritter Klasse verliehen worden. — Der Assistenzarzt erster Klasse Dr. Janz vom Inf.-Regt. Nr. 21 ist zu seiner weiteren Ausbildung auf ein Jahr zum Neuen allgemeinen Krankenhause in Hamburg-Eppendorf kommandirt. — Die Wahl des Besitzers Jacob Drewek in Zlotterie zum Schöffen für jene Gemeinde ist vom Landrath bestätigt worden, desgleichen der Amtsdiener Emil Krüger-Gurske als Gemeindediener und Gemeinde-Exekutor, der Einwohner Johann Tomaszewski-Siemon als Gemeindediener und der Einwohner Johann Jagodzinski ebenda als Nachtwächter für die genannten Gemeinden.

☐ [Stadtverordneten-Sitzung vom 27. November.] Anwesend waren 28 Stadtverordnete und am Magistratstische die Herren Oberbürgermeister Dr. Kohli, Bürgermeister Stachowitz, Stadtbaurath Schmidt, Syndikus Kelch und Stadtrath Rudies. Den Vorsitz führte Herr Professor Boethke und als Referenten fungirten für den Finanzausschuß Stadtv. Adolph, für den Verwaltungsausschuß Stadtv. Hensel. Auf der Tagesordnung standen insgesammt 40 Punkte; es wurden jedoch vom Magistrat zurückgezogen die Vorlagen, betreffend: Gewährung eines Gehalts-Vorschusses an einen Beamten; — Bewilligung einer außerordentlichen Remuneration an die Kassenbeamten, welche die Wasserleitungs- und Kanalisations-Baukasse zu führen und die Rechnung zu legen haben; — Nachbewilligung der nicht veranschlagt gewesenen Kosten für die Zusammenlegung des Schlachthausbetriebes sowie Kenntnißnahme von Bau-Ueberschreitungen — und für die der öffentlichen folgende geheime Sitzung wurden folgende Vorlagen zurückgelegt: Gewährung einer außerordentlichen Unterstützung an einen Lehrer; — Gewährung einer laufenden Unterstützung an die Wittwe des verunglückten Feuerwehrmannes Schulz; — Bewilligung einer Remuneration für die Vertretung des Direktors der höheren Mädchenschule; — Anschluß der Jakobs-Kaserne nebst Zubehör an die Kanalisation bezw. den von der Militär-Verwaltung hierfür zu entrichtenden Kanalbeitrag.

Zur Berathung kommen zunächst die Vorlagen des Finanzausschusses: Der als Direktor der höheren Mädchenschule aus Marienwerder hierher berufene Herr Dr. Maydorn hat über die Kosten seines Umzuges eine Liquidation eingereicht, die sich auf 239,70 Mk. beläuft. Der Ausschuß ist der Ansicht, daß der Spediteur in diesem Falle einen allzuhohen Kostenbetrag angesetzt hat und schlägt vor, nur 200 Mk. Umzugskosten-Entschädigung zu bewilligen. Auf Antrag des Stadtv. Wolff beschließt die Versammlung nach längerer Debatte, die Liquidation nochmals an Herrn Direktor Maydorn zurückzuschicken. — Für die Schließung der Fenster und Dachreiter-Oeffnungen in dem Hoflatrinen-Gebäude der Knaben-Mittelschule, damit die neue Wasserleitungs-Anlage nicht durch Witterungseinflüsse beschädigt wird, werden 220 Mk. bewilligt. — Der Besitzer des Grundstückes Bromberger Vorstadt Nr. 84 ist um eine Beleihung desselben mit 1500 Mk. zur ersten Stelle eingekommen. Der Ausschuß schlägt aber vor, bevor das Grundstück mit städtischem Gelde beliehen wird, zunächst ein Gutachten vom Herrn Stadtbaurath Schmidt über das Gebäude einzufordern und die Versammlung beschließt demgemäß. — Der nächste Punkt der Tagesordnung betrifft die Auszahlung des Gnadenquartal-Gehalts der verstorbenen Lehrerin Bischof an den Vater derselben, Herrn Oberpostsekretär Bischof. Letzterer hat um die Bewilligung des Gnadenquartal-Gehalts gebeten, da er kein Vermögen habe und die Kosten für das Begräbniß, wie die Aufwendungen während der Krankheit seiner Tochter sehr hoch gewesen seien. Der Ausschuß ist für Ablehnung des Antrages und in demselben Sinne äußert sich Stadtv. Cohn, da für die Stadtverwaltung weder eine gesetzliche, noch auch eine moralische Verpflichtung zur Bewilligung desselben vorliege. Trotzdem Stadtrath Rudies warm für die Bewilligung des Quartalsgehalts eintritt, wird dieselbe von der Versammlung doch dem Ausschußantrage gemäß abgelehnt. — An nachträglich von Herrn Pfarrer Hänel liquidirten Kosten für Ertheilung von Religionsunterricht an der höheren Mädchenschule im Winterhalbjahr 1894/95 werden 94 Mk. (pro Stunde 2 Mk) bewilligt, ebenso die Beleihung des Grundstückes Bromberger Vorstadt Nr. 66 mit 1500 Mk., trotzdem Stadtv. Cohn vorschlägt, man möge auch in diesem Falle lieber ganz sicher gehen und zuvor ein Gutachten des Stadtbauraths erfordern; letzteres hielt die Versammlung hier nicht für nöthig, da es sich um ein großes, erst vor wenigen Jahren erbautes Gebäude handle. — Die für kleinere bauliche Reparaturen im Etat der Stadtschulkasse für 1895/96 angesetzten Beträge haben sich hinsichtlich der zweiten Gemeindeschule und der dritten Gemeinde- (Bromberger Vorstadt-) Schule als zu knapp bemessen erwiesen; es werden deshalb für jede der beiden Schulen 150 Mk. nachbewilligt. — Die lutherische Gemeinde (Herr Superintendent Rehm) ist um Beleihung ihres Grundstückes, Neustadt Nr. 38 mit 30 000 Mk. eingekommen; der Antrag wird genehmigt. — Alsdann wird die Rechnung der Artusstiftskasse für 1894/95 entlastet; die Einnahme betrug 26 027 Mk., 12 Mk. mehr als im Etat vorgesehen, die Ausgabe 25 947 Mk., 53 Mk weniger gegen den Etat, der Bestand 79,82 Mk. — Die Rechnung der Krankenhauskasse für 1894/95 ergiebt in Einnahme, einschließlich 6322 Mk. Resteinnahme aus dem vorigen Jahre, 52 353 Mk., in Ausgabe 75 000 Mk., 1100 Mk. mehr als im Etat vorgesehen; der Vorschuß beträgt 28 973 Mk., oder — die 6322 Mk. Resteinnahme abgerechnet — 22 650 Mk. Unter Genehmigung der Ueberschreitungen wird auch dieser Rechnung die Entlastung ertheilt. Bei dieser Gelegenheit weist Stadtv. Wolff darauf hin, daß die Beiträge aus Krankenhaus-Abonnements für Handlungslehrlinge nur sehr wenig gestiegen seien; vielleicht mache der Magistrat die Interessenten erneut auf die Vortheile dieser Einrichtung aufmerksam. Syndikus Kelch erwidert, der Magistrat habe nichts unterlassen, um den Interessenten diese Vortheile bekannt zu geben; wenn trotzdem so wenig Gebrauch gemacht wurde, dann müsse wohl kein ausreichendes Bedürfniß vorliegen. — Gleichfalls entlastet wird dann noch die Rechnung der Wilhelm-Augusta-Stifts- (Siechenhaus-) Kasse für das Jahr 1894/95, die Einnahme betrug 8395 Mk. (Etat 8547 Mk), die Ausgabe 7390 Mk.), gespart 1100 Mk., Bestand 21,74 Mk.

Es folgt sodann die Berathung der Vorlagen des Verwaltungsausschusses: Von einem Dankschreiben des Kaiserlichen Postamts I hier für Niederschlagung bezw. Ermäßigung von Wasserzins, worüber bei Gelegenheit der letzten Sitzung eingehend berichtet wurde, wird Kenntniß genommen. — Der nächste Punkt betrifft die Bewilligung eines erhöhten Beitrages zu den Mehrkosten für Kanalisation und Wasserleitung an den Heilgehilfen O. Arndt, so lange sich die Schulklasse in seinem Hause befindet. Die Versammlung bewilligt einen Beitrag von 100 Mark (statt bisher 30 Mk. jährlich, falls Herr Arndt seine Kündigung zurückzieht und die Schulklasse in seinem Hause beläßt. — Mit der Einrichtung einer Parallelklasse u. Neuanstellung eines geprüften Mittelschullehrers bei der Knaben-Mittelschule erklärt sich die Versammlung, dem Antrage des Magistrats gemäß, einverstanden. Stadtv. Cohn regt bei dieser Gelegenheit wieder an, Schritte zu thun, daß das Realgymnasium in eine Realschule verwandelt werde. Oberbürgermeister Kohli spricht sein Bedauern darüber aus, daß Stadtv. Cohn diese letztere Frage bei jeder Gelegenheit zur Sprache bringe, auch wo sie garnichts mit der Sache zu thun habe; er bittet, in dieser Umwandlungsangelegenheit sich vorläufig abwartend zu verhalten, womit die Versammlung sich stillschweigend einverstanden erklärt. — Der Schuldiener Dost erhält für die Reinigung, Beheizung pp. der höheren Bürger-Mädchenschule bisher jährlich eine Entschädigung von 150 Mk. und ist um eine Zulage von 100 Mk. eingekommen. Der Magistrat schlägt nur die Bewilligung einer solchen von 50 Mk., so daß die Gesammt-Entschädigung des Dost also 200 Mk. beträgt, vor, und die Versammlung beschließt demgemäß. — Mit der definitiven Anstellung des Nachtwächters Krüger für die Bromberger Vorstadt, der Hergabe des Turnsaales der höheren Mädchenschule zu Zwecken der Ausbildung freiwilliger Krankenpfleger im Kriege, sowie von der definitiven Anstellung des Polizeibureau Assistenten Bezirksfeldwebel Sczepan erklärt sich die Versammlung einverstanden. — Das Weihnachtsgebäck und die Neujahrsglückwünsche an die kaiserliche Familie sollen in der üblichen Weise auch in diesem Jahre übermittelt werden; in die Kommission hierfür wird Herr Dauben wieder- und an Stelle des verstorbenen Herrn Kolinski Herr Wegner neugewählt. — Die Bewilligung von 260 Mk. zur Einrichtung von Gasglühlichtbeleuchtung in einer Anzahl Bureaus im Rathhause wird ertheilt, und zwar mit Antrag des Ausschusses, daß auch noch in weiteren, als den in Aussicht genommenen Bureaus Glühlichtflammen angebracht werden können, soweit in Folge des neuerlichen Preisrückganges für Glühlichtbrenner an den ausgesetzten 260 Mk. Ersparnisse gemacht werden sollten. — Herrn Simon Hirsch wird die Genehmigung zur Anlegung einer Treppe in der Böschung der Kasernenstraße vor dem Grundstück Kasernenstraße Nr. 3 ertheilt, unter der Bedingung, daß H. die die Treppe mit einem Geländer zu versehen und in gutem Zustande zu erhalten hat und von ihm außerdem jährlich am 1. April eine Anerkennungsgebühr von 50 Pfennig an die Kämmereikasse bezahlt wird. — Der nächste Punkt betrifft die Bewilligung eines Betrages bis zu 400 Mark für die letzte Ergänzung des Bebauungsplanes und zwar für die Fischerei- und die Culmer-Vorstadt. Herr Landmesser Böhmer will die Arbeiten in diesem Winter ausführen, und die Entschädigung dafür wird etwa 300 bis 400 Mk. betragen. Die Versammlung bewilligt die Kosten nach dem Magistratsantrage. — Mit der Vergebung der Lieferung von 1500 Ctr. oberschlesischer Stückkohlen für die Kläranstalt an die Firma Dietrich u. Sohn, welche unter drei Bewerbern die Mindestforderung gestellt hat, erklärt sich die Versammlung einverstanden, ebenso mit derjenigen von 100 Raummeter Fichtenklobenholz 1. Klasse für das Wasserwerk und die Kläranstalt an Kaufmann Bluhm, der als Mindestfordernder 4,50 Mk. pro Kubikmeter verlangt. — Von einem Einladungsschreiben des hiesigen Männerturnvereins zu dem am 30 November stattfindenden Schauturnen wird Kenntniß genommen, ebenso von dem Betriebsbericht der Gasanstalt für die Monate August und September 1895. Der ordentliche Verlust wird auf 5, der außerordentliche (in Folge der Kanalisation) noch immer auf 7 Prozent berechnet. Angenommen wird hierbei auch ein Antrag des Ausschusses, dahingehend, daß die Laternen vom Altstädtischen Markt bis zum Bahnhof Morgens so lange brennen mögen, bis die Gasbeleuchtung durch das Tageslicht wirklich entbehrlich wird. — Mit der Bewilligung einer Wasserzins-Ermäßigung an die Innungs-Herberge bezüglich des Badewassers ist die Versammlung einverstanden; der Preis wird wie üblich auf 18 Pf. pro Kubikmeter ermäßigt. — Zu längerer Debatte giebt darauf die Vorlage betreffend den Ausbau des durch Feuer zerstörten Schankhauses II Anlaß, dessen Kosten sich nach dem Anschlage auf 4900 Mk. stellen würden. Stadtv. Plehwe fragt an, ob es sich nicht empfehle, jetzt wieder mit der Steuerbehörde wegen der Wegschaffung der Winde von dem jetzigen Standort zu verhandeln, da eine Erweiterung der Uferbahn, wozu dieser Platz gebraucht werde, doch wünschenswerth sei. Diese Anfrage ist dadurch erledigt, daß, wie Bürgermeister Stachowitz ausführt, bereits fest in Aussicht genommen ist, die Winde neben das Schankhaus zu verlegen. Ferner bittet Stadtv. Plehwe den Magistrat, dafür zu sorgen, daß die Geleise und Weichen der Uferbahn nicht als Lagerplatz für Rundholz verwendet werden. Demgegenüber erwidert Bürgermeister Stachowitz, daß beim Auswaschen der Hölzer nur an einer Stelle das Gleise belegt werde, und bis dahin erstrecke sich der Verkehr auf der Uferbahn nur äußerst selten einmal; man müsse dem Holzverkehr schon soweit Rechnung tragen. Nachdem noch die Stadtv. Adolph gegen und Wolff für den Ausbau des Schankhauses gesprochen haben, wird letzterer nach dem Magistratsantrage genehmigt, mit dem Bemerken, daß die Vergebung der Arbeiten der Baudeputation überlassen bleibt. — Mit der Vermiethung eines Platzes auf dem Grabenterrain neben dem Bauunternehmer Blod'schen Platze an den Bauunternehmer J. Grosser, und zwar auf 6 Jahre gegen eine jährliche Pacht von 425 Mark, ist die Versammlung einverstanden. — Kenntniß genommen wird von den Protokollen über die am 30. Oktober d. J. stattgefundenen Revisionen des Wilhelm-Augusta-Stifts (Siechenhaus), sowie des Waisenhauses und Kinderheims. Das Waisenhaus war mit 17 Knaben und 14 Mädchen, das Kinderheim mit 27 Knaben und 19 Mädchen belegt. Es wurde Alles in vollkommener Ordnung gefunden, nur beim Waisenhause wurde gerügt, daß es dort gänzlich an Turngeräthen fehlt und daß der Spielplatz zu klein ist. — Als letzter Punkt war dann als dringlich auf die Tagesordnung gesetzt worden die Mittheilung des Magistrats von der erfolgten Wahl des Herrn Stadtbaurath Schmidt als solcher in Kiel, sowie Antrag des Magistrats wegen Neuausschreibung der Stelle und Festsetzung der Anstellungsbedingungen. Stadtbaurath Schmidt hat um Entbindung von seiner jetzigen Stellung zum 15. Januar k. J. ersucht, indem er versprochen hat, bis dahin die Abrechnung der

von ihm geleiteten Bauten fertig zu stellen. Der Magistrat beantragt nun, die Stelle zu denselben Bedingungen wie früher auszuschreiben, der Ausschuß hat indessen für diesen Antrag die Dringlichkeit abgelehnt, da die Sache gar nicht so eilig sei. Oberbürgermeister Kohli bittet, dann wenigstens eine Kommission einzusetzen zur Feststellung der Anstellungsbedingungen etc., aber auch dies wird von der Versammlung abgelehnt. Stadtv. Uebrick führt aus, die großen Bauten seien jetzt beendet, vielleicht lasse sich in den Bureaus nun auch manches vereinfachen. So ungeheuer eilig sei die Neuwahl eines Stadtbauraths auf keinen Fall, denn Herr Schmidt sei drei Monate verreist gewesen, und die Sache sei da auch ganz gut gegangen. Oberbürgermeister Kohli bittet nochmals, wenigstens eine Kommission zu ernennen, er müsse sonst an den Regierungs-Präsidenten berichten, daß die Stadtverordneten es ablehnten, in dieser Sache etwas zu thun. Demgegenüber erwidert Stadtv. Wolff, die Drohung des Herrn Oberbürgermeisters mit dem Regierungspräsidenten werde das Votum der Stadtverordneten nicht beeinflussen. Oberbürgermeister Dr. Kohli verwahrt sich dagegen, der Versammlung gedroht zu haben, von einer Drohung seinerseits sei keine Rede; er sei nur verpflichtet, da ihm Herr Stadtbaurath Schmidt von seiner Wahl in Kiel amtlich Mittheilung gemacht habe, hierüber dem Regierungspräsidenten zu berichten. Die Dringlichkeit des Magistratsantrages wird indessen dem Vorschlage des Ausschusses gemäß einstimmig abgelehnt, womit die Erledigung der Angelegenheit bis zur nächsten Sitzung verbleibt.

+ [Turnverein.] Nach dem uns vorliegenden Programm scheint das am nächsten Sonnabend stattfindende Schauturnen eines der besten des hiesigen Turnvereins werden zu wollen. Haupt- und Jugendabtheilung haben es in den letzten Wochen an Eifer nicht fehlen lassen, um ihren Gästen das Beste bieten zu können. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß das Schauturnen pünktlich 8 Uhr anfangen muß, soll der nachfolgende Tanz nicht zu spät zu seinem Recht gelangen. Die Hauptprobe findet Freitag Abends im Viktoria-Saale statt.

* [Auf das Symphonie-Konzert,] welches heute, Donnerstag, Abend die Kapelle des Inf.-Regts v. Borke, Nr. 21, unter Herrn Hiege's Leitung im Artushofe giebt, machen wir unsere Leser hiermit noch besonders aufmerksam.

* [Von der Reichsbank.] Im Verlage der Dürr'schen Buchhandlung in Leizig ist soeben eine verbesserte Auflage des Tesch-Schacht'schen Handbuches: „Der gesammte Geschäfts-Verkehr mit der Reichsbank“ (Preis 4 Mk.) erschienen, worauf wir Interessenten hiermit aufmerksam machen.

= [Chausseebau.] Nachdem der Kreis Thorn bereits vor längerer Zeit den Bau einer Chaussee von Culmsee über Skompe bis zur Culmer Kreisgrenze in der Richtung nach dem Dorfe Dabielno, Kreises Culm, beschlossen hat, hat nunmehr auch der Kreis Culm beschlossen, die Chausse von der Kreisgrenze bis Dabielno weiter zu bauen. — Durch den Bau dieser Straße erhält die Stadt Culmsee im Anschluß an die Chaussee Plusnitz-Zegartowitz einen festen Verbindungsweg mit dem Kreise Culm, welcher nicht nur im allgemeinen Verkehrsinteresse, sondern auch im geschäftlichen Interesse der Bewohner der Stadt Culmsee von großer Bedeutung ist.

* [Der Vorstand des Centralverbandes der Gemeindebeamten Preußens] hat eine Petition an das Abgeordnetenhaus gerichtet, in der gebeten wird, eine Besserung der Lage der Gemeindebeamten im Wege der Gesetzgebung herbeizuführen. Die Petition enthält folgende fünf eingehend motivirte Anträge: 1. Gleichstellung der Kommunalbeamten im Gehalt, Wohnungsgeld, Tagegeldern und Reisekosten mit den Staatsbeamten; 2. Reliktenfürsorge; 3. Anrechnung der Militärdienstzeit der Militäranwärter; 4. definitive Anstellung der in gewerblichen Kommunalbetrieben thätigen Beamten und 5. Anrechnung der im Staatsdienst oder anderen Kommunen verbrachten Dienstzeit vom 21. Lebensjahr an.

+ [Zur Volkszählung.] Um einen Ueberblick darüber zu erhalten, in welchem Umfange von den alljährlich zur Beschäftigung in inländischen Betrieben während gewisser Monate zugelassenen Arbeitern aus Rußland und Galizien einzelne sich der geführten Kontrole entziehen und über den gesetzten Termin hinaus ihren Aufenthalt in dem Inlande beibehalten, hat der Minister des Innern im Anschluß an die diesjährige Volkszählung bekanntlich eine Personenstandsaufnahme der hier vorhandenen Ausländer polnischer Nationalität angeordnet. Die Aufnahme soll den Stand vom 2. Dezember d. Js. nachweisen. Die Magistrate zu Culmsee und Podgorz, sowie die Guts- und Gemeindevorsteher des Kreises werden daher vom Herrn Landrath ersucht, ihm bis zum 10. Dezember nach einem bestimmten Formular ein Verzeichniß der am 2. Dezember anwesenden Ausländer polnischer Nationalität einzureichen.

[Die Vertreter der preußischen Landschaften östlich der Elbe,] wollen am 20. Dezember in Berlin zu einer Konferenz zusammenernten.

[Erledigte Stellen für Militäranwärter.] Bei der Königl. Polizeidirektion zu Danzig, mehrere Schutzmänner, Gehalt 1000 Mark, Wohnungsgeldzuschuß 180 Mark und freie Dienstkleidung; das Gehalt steigt bis zu 1500 Mark. — Bei dem Kaiserl. Postamt zu Konitz (Westpr.), ein Postschaffner, Gehalt 800 Mark und 180 Mark Wohnungsgeldzuschuß; das Gehalt steigt bis 1500 Mark. — Bei dem Kaiserl. Postamt zu Allenstein, ein Postschaffner, 800 Mark Gehalt und 144 Mark Wohnungsgeldzuschuß; das Gehalt steigt bis 1500 Mark. — Bei der Kaiserl. Ober-Postdirektion zu Königsberg, ein Landbriefträger, 550 Mark Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß; das Gehalt steigt bis 900 Mark. — Beim Magistrat zu Argenau, ein Stadtwachtmeister und Vollziehungsbeamter, Gehalt 900 Mark und Gebühren. — Bei der Königl. Eisenbahn-Direktion zu Bromberg, ein Bureaudiener, Gehalt 1000 Mark und der Wohnungsgeldzuschuß für Unterbeamte oder freie Dienstwohnung; das Gehalt steigt bis 1500 Mark. — Beim Magistrat bezw. bei der Polizei-Verwaltung zu Inowrazlow, zwei Polizeisergeanten, Gehalt je 1000 Mark, sowie 50 Mark Kleidergeld; das Gehalt steigt bis 1400 Mark. — Bei der Königl. Polizei-Direktion zu Stettin, ein Schutzmann, Gehalt 1010 Mark und 180 Mark Wohnungsgeldzuschuß; das Gehalt steigt bis 1500 Mark. — Beim Magistrat zu Ueckermünde, ein Stadtsekretär, Gehalt 1400 bis 1800 Merk. — Beim Magistrat zu Wolgast, ein Polizei-Kommissar, Gehalt 1500 Mark, steigend bis zum Höchstbetrage von 2100 Mark.

+ [Strafkammersitzung am 27. November.] Am 12. Mai d. J. hielten sich in dem Witt'schen Gasthause zu Kgl. Waldau neben anderen Personen auch der Maurer Hermann Wichert, der Maurer Andreas Lewandowski, der Bahnarbeiter Johann Lewandowski, der Arbeiter Michael Lewandowski und der Maurerlehrling Josef Lewandowski sämmtlich aus Kgl. Waldau auf. Wichert gerieth mit dem ebenfalls anwesenden Maurergesellen Schmügge in Wortwechsel, der alsbald in Thätlichkeiten ausartete. An der Schlägerei, bei der eine Hauptrolle wieder das Messer spielte, betheiligten sich auch die übrigen vorhin genannten Personen, die deshalb ebenso wie Wichert unter die Anklage der gefährlichen Körperverletzung gestellt waren. Die Angeklagten bestritten zwar sich schuldig gemacht zu haben, sie wurden aber sämmtlich der Strafthat für überführt erachtet. Wichert wurde zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt und sofort in Haft genommen; Andreas Lewandowski erhielt eine Gefängnißstrafe von 6 Monaten, Johann und Josef Lewandowski eine solche von je 3 Monaten, Michael Lewandowski eine solche von zwei Monaten auferlegt. — Der Arbeiter Johann Retmanski aus Pniewitten war angeklagt, den Akkordarbeitern Anton Budniewski und Thomas Kalinowski aus Culmsee bezw. Groß Trzebcz zwei Sensen gestohlen zu haben. Auch er wurde für überführt erachtet und wegen schweren Diebstahls zu 5 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Der Handlungsgehilfe Arthur Kappis aus Culmsee war in den Jahren 1894 bis 1895 bei dem Kaufmann Oskar Schmurr in Culmsee als Kommis thätig. In dieser Stellung sollte er nach und nach verschiedene Veruntreuungen begangen haben, indem er sich baares Geld aus der Ladenkasse und auch Waaren widerrechtlich aneignete. Der Gesammtwerth der gestohlenen Sachen wurde auf ca. 2000 Mark angegeben. Eine mit Waaren gefüllte Kiste sollte er an das Dienstmädchen Katharina Murawski aus Schönsee abgegeben haben. Die Anklage beschuldigte die Murawski, daß sie sich durch Annahme der Waaren der Hehlerei schuldig gemacht habe. Während gegen sie ein freisprechendes Urtheil erging, wurde Kappis mit 6 Monaten Gefängniß bestraft. — Drei weitere zur Verhandlung anberaumte Sachen wurden vertagt und zwar eine von diesen deshalb, weil ein Angeklagter sich derartig betrunken hatte, daß er nicht vernehmungsfähig (!) war. Ueber diesen wurde eine 48stündige Haftstrafe verhängt und seine sofortige Abführung in das Gefängniß zur Verbüßung der Strafe angeordnet.

** [Die Auszahlung der Löschgebühren] an die bei dem letzten Brande auf der Kulmer Vorstadt beschäftigt gewesenen Löschmannschaften erfolgt diesen Sonnabend 6 Uhr im Polizei-Kommissariat.

[Auf dem heutigen Viehmarkt] waren 371 Schweine aufgetrieben, darunter 34 fette. Für die letzteren wurden 33 bis 34 Mark, für magere 29 bis 33 Mark pro 50 Kilo Lebendgewicht erzielt.

§ [Polizeibericht vom 28. November. Gefunden: Eine große Lastkette auf der Culmer Esplanade. — Verhaftet: Drei Personen.

[Von der Weichsel.] Da sich bereits Treibeis eingestellt hat, verkehrt der Fährdampfer bis auf Weiteres nur noch bis 8 Uhr Abends.

---

t. Mocker, 28. November. Auf dem hiesigen Rangirbahnhof verunglückte gestern Abend ein Arbeiter beim Rangiren so schwer, daß er noch nach 10 Uhr Abends nach Thorn ins Krankenhaus geschafft werden mußte.

k Aus dem Kreise Thorn, 27. November. Die Gemeinderechnung der Gemeinde Rudak für 1894/95 ist in Einnahme auf 3704,11 Mk., in Ausgabe auf 3702,62 Mk., diejenige der Gemeinde Leibitsch in Einnahme auf 5277,06 Mk., in Ausgabe auf 5378,32 Mk. und im Vorschuß auf 101,26 Mk. festgestellt worden. — Der Scharwerker Anton Golus aus Lissomitz wurde auf dem Wege von Lissomitz nach Lulkau überfahren und sofort getödtet. Er wollte sich auf einen in der Fahrt begriffenen Leiterwagen hinaufschwingen, griff aber fehl, so daß er rücklings mit dem Kopfe auf das Pflaster aufschlug und auch das Hinterrad über den Kopf hinwegging. Der Verunglückte war auf der Stelle eine Leiche.

Podgorz, 27. November. Am 25. d. Mts. verunglückte der Arbeiter August Braun in der Ziegelei des Ziegeleibesitzers Leo Jerusalem-Rudack durch Vorwärtsschieben einer beladenen Lehmlowry, welche ihm seine rechte Seite quetschte. Braun wurde sofort nach Thorn in das städtische Krankenhaus geschafft. — Das heute im Ferrarischen Gasthause von der Kgl. Oberförsterei Schirpitz ausgebotene Holz war bald vergriffen, da sich zu dem Holzverkaufstermin Käufer in großer Zahl eingefunden hatten.

— Von der russischen Grenze, 25. November. Der Winter hat bereits die ersten Opfer gefordert. In Lodz sind zwei alte Frauen erfroren. — Die Hopfenernte in Wolhynien ist geringer als angenommen wurde. Im Durchschnitt wurden kaum 30 Pud pro Deßjatina geerntet. Trotzdem sind die Preise gering, weil noch nahezu die ganze vorjährige Ernte lagert. Etwa die Hälfte der heurigen Ernte (50 000 Pud) wurden ins Ausland zu 3 bis 16 Rubel pro Pud verkauft.

Vermischtes.

Französische Beamte. Pariser Blätter verbürgen folgendes Geschichtchen: Die Beamten des Staates, der Stadt und des Seine-Departements haben ein Waarenhaus gegründet, dessen Verwalter am Sitze des Vereins über dessen Geschäft beriethen, als der Hausdiener dem Vorsitzenden eine Karte brachte, auf der die Bezeichnung „Poubelle, Präfect de la Seine“ prangte. Allgemeines Erstaunen — Aufregung. O, gewiß ein Ulk, meinte Einer. Laßt eintreten befahl der Vorsitzende. Unbeschreibliche Ueberraschung, als alle in dem Eintretenden Herrn Poubelle leibhaftig erkannten, der in liebenswürdiger Weise nach allen Seiten grüßte und dann also begann: „Meine Herren, ich komme Ihnen meine Anerkennung für Ihr Unternehmen die Versicherung meiner Theilnahme zu überbringen.“ — „Verbindlichsten Dank, Herr Präsident!“ — „Aber Sie wissen, bei mir steckt neben dem Beamten noch ein großer Grundbesitzer. Ich habe große Weinberge; ich schlage ihnen daher vor, mir meinen Herbst abzukaufen . . .“ Dieses Anerbieten kam so unerwartet, daß tiefes verlegenes Schweigen eintrat. Jeder dachte an die unangenehmen Folgen einer Ablehnung. Die Verlegenheit wurde etwas erleichtert, als sich einer zu der Antwort ermannte: „Wir würden ihren Wein wohl kaufen, aber man müßte ihn doch vorerst kosten.“ Wir gewinnen dadurch wenigstens Zeit zum Berathschlagen, dachte der Sprecher. Aber wie erstaunte er, als der Präfekt schnell einige Flaschen aus dem Wagen holte, die er auf den Tisch stellte: „Hier sind Proben.“ Der Wein wurde gut befunden, aber der Preis flößte allen gelinden Schrecken ein. Der Präfekt legte dar, daß die Weinberge seiner Frau gehören und er keine Zugeständnisse machen könne, doch wolle er versuchen, einen Nachlaß zu erwirken. Der Präfekt ging ab, Alle athmeten erleichtert auf, hoffend, er werde nicht wiederkommen. Aber nein, in der nächsten Sitzung war er wieder da, nochmal mit einer Anzahl Probeflaschen, aber auch mit der schlimmen Nachricht, daß Frau Ponbelle nicht den geringsten Preisabschlag gewähren könne. Von Unterhandlungen konnte also keine Rede sein: wie sollten die Herren Beamten den Willen einer Dame nicht als Befehl annehmen, wie sollten sie ihren ebenso mächtigen als wohlwollendon Vorgesetzten in seinen eheherrlichen Gefühlen kränken?! Auf diese Weise hat der Herr Präfekt Poubelle mit einem Schlage alle Weinreisenden Frankreichs ausgestochen und übertrumpft. Wo ist einer unter ihnen, der mit einem Male für 60 000 Frs. Weinverkauf und zwar zu gehobenem Preise?

Auch ein Schwabenstreich. Ein deutscher Matrose, dessen Wiege in dem Theile des deutschen Vaterlandes steht, aus dem auch jener Kreuzfahrer stammt, der im fernen Palästina einen Türken vom Kopfe bis zum Sattelknopf mit einem Schwertstreiche spaltete, kam dieser Tage in die Kirche Santo Antonio zu St. Paulo. Man war gerade dabei, eine Anzahl der Kirche geschenkte Gegenstände zu versteigern. Dem Matrosen, der sich unter das Publikum drängte, war die portugiesische Sprache des Versteigerers unverständlich und er drang deshalb in diesen, sich so auszudrücken, daß er ihn verstehen könne. Der Auktionär konnte dem natürlich nicht Folge geben und seine nach südländischer Manier sehr lebhaften Aeußerungen stimmten den deutschen Berserker so, daß er dem armen Versteigerer eine derbe Ohrfeige gab. Was war die Folge davon? Das ganze Publikum — nahm Reißaus, und erstaunt sah sich der Matrose alsbald ganz allein in dem großen Raume, den er darauf unbehelligt verließ.

Vergiftet hat sich in Nordhausen der Getreidemakler Rudolf mit Frau, Sohn und Tochter. Grund für die That sind zerrüttete Vermögens-Verhältnisse.

Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Bueb aus Mühlhausen i. E. wurde von der Mannheimer Strafkammer wegen Beleidigung eines Gendarmen und zweier Polizeidiener in einer Volksversammlung zu 25 Mk. Geldstrafe verurtheilt.

In der Prinz Karl-Kaserne zu Mainz erkrankten zu Beginn des Herbstes etwa 40 Soldaten aufs Schwerste und einige starben sogar. Durch unausgesetzte Nachforschungen gelang es nun dieser Tage festzustellen, daß die Soldaten am letzten Manövertage in einem kurhessischen Dorfe verdorbenes Wasser getrunken und so den Krankheitskeim mit nach Mainz geschleppt hatten.

Die neue Oper „Ivanhoe“ von Arthur Sullivan, dem bekannten britischen Komponisten, die in der Berliner Oper in Gegenwart des Kaiserpaares in geradezu glänzender Ausstattung aufgeführt wurde, ist nach dem einmüthigen Zeugniß aller Berliner Zeitungen wegen der zu wenig großartigen Musik total durchgefallen.

Aeußerst noble Menschen sind doch die Hamburger. Wie von dort berichtet wird, bewilligten am Mittwoch Senat und Bürgerschaft einstimmig anläßlich der bevorstehenden Gedenkfeier der Schlacht bei Loigny dem 2. Hanseatischen Infanterie-Regiment Nr. 76 ein Ehrengeschenk von 20 000 Mark und als Kosten für die Festfeier 10 000 Mark sowi 40 000 Mark zum Besten nothleidender Veteranen dieses Regiments. Außerdem wurden für diese Veteranen bisher von Privaten 120 000 Mark gesammelt.

Neueste Nachrichten.

Paris, 28. November. Alexandre Dumas ist gestern Abend gestorben.

Hamburg, 28. November. Der Afrikareisende Otto Ehlers ist nach einer Drahtmeldung aus Auckland bei dem Versuch, das englische Gebiet Neu Guinea zu durchqueren, ertrunken. Außerdem sind 20 Eingeborene umgekommen. Sämmtliche Tageblätter und Aufzeichnungen sind verloren gegangen.

Odessa, 27. November. Durch Stürme in Süd-Rußland wurde großer Schaden angerichtet. Viele Hafenplätze am Schwarzen Meere sind überschwemmt. Der am Lande allein entstandene Schaden wird auf mehr als 40 Millionen Rubel geschätzt; mehr als 80 Menschen sollen durch die Stürme ums Leben gekommen sein.

Für die Redaktion verantwortlich Karl Frank, in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 28. November: um 6 Uhr Früh über Null 0,51 Meter. — Lufttemperatur + 2 Gr. Cels. — Wetter: heiter. — Windrichtung: ost schwach.

Handelsnachrichten.

Thorn, 28. November. (Getreidebericht der Handelskammer) Wetter klar
Weizen fest bunt 128/9 pfd. 132 Mk. hell 130/2 pfd. 133/34 Mk. glasig 134/35 pfd. 136/8 Mk. — Roggen unverändert 108/10 Mk. nach Gewicht und Qualität. — Gerste flau feinste Brauw. 120/25 Mk Mittel 105/10 Mk. — Erbsen Futterw. 106 Mk. — Hafer weiß ohne Besatz 108/12 Mk. besetzt 100/103 Mk.

(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Für Freitag, den 29. November: Wärmer, wolkig, vielfach trübe, neblig, Niederschläge. Stürmisch.

Für Sonnabend den 30. November: Ziemlich milde, wolkig, vielfach trübe mit Niederschlag. Sturmwarnung.

Weichselverkehr bei Thorn.

(Der Bericht umfaßt die Zeit von 3 Uhr Nachmittags des vorhergehenden Tages bis zur selben Stunde des laufenden Tages.)

Thorn, 23. November. Wasserstand um 3 Uhr Nachmittags: 0,49 Meter über Null.

Schiffsführer.	Fahrzeug.	Waarenladung.	von nach
Abgefahren:			
Ziolkowski	D. „Anna“	leer	Thorn-Brahe.
J. Mierswitzki	Kahn	Mauersteine	Thorn-Bromberg.
St. Schmidt	„	„	„ „
Th. Krupp	„	Getreide	Plock-Danzig.
Paul Krupp	„	„	„ „

Berliner telegraphische Schlußcourse.

	28. 11.	27. 11.
Russ. Noten. p. Cssa	219,90	220,25
Wechs. auf Warschau k.	218,80	219,—
Preuß. 3 pr. Consols	99,10	99,25
Preuß. 3½ pr. Consols	103,90	103,90
Preuß. 4 pr. Consols	105,—	104,90
Dtsch. Reichsanl. 3%	99,10	99,10
Dtsch. Rchsanl. 3½%	103,90	103,90
Poln. Pfandb. 4½%	67,25	67,30
Poln. Liquidatpfdbr.	67,10	67,—
Westpr. 3½% Pfndbr.	100,40	100,40
Disc. Comm. Antheile	210,—	209,40
Oesterreich. Bankn.	169,25	169,30
Thor. Stadtanl. 3½%		
Tendenz der Fondsb.	fest.	schwäch

	28. 11.	27. 11.
Weizen: November	142,75	143,25
Mai	147,—	147,—
loco in N.-York	68,½	69,¼
Roggen: loco.	120,—	120,—
November.	116,75	117,—
Dezember.	116,75	117,—
Mai	122,75	123,—
Hafer: November	120,—	120,—
Mai	120,—	120,25
Rüböl: Dezember	45,60	45,60
Mai	45,50	45,60
Spiritus 50er: loco.	52,—	52,20
70er loco.	32,50	32,70
70er Dezember	37,—	36,90
70er Mai	37,80	37,80

Wechsel-Discont 4%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4½%, für andere Effekten 5%.

Bekanntmachung.

Des Kaisers und Königs Majestät haben auf Vortrag des Herrn Ministers der öffentlichen Arbeiten zu genehmigen geruht, daß mittellosen Kranken, sowie nöthigenfalls je einem Begleiter zum Zwecke der Aufnahme in öffentlichen Kliniken und öffentliche Krankenhäuser bei den Reisen von und nach den Heilanstalten auf den preußischen Staatseisenbahnen eine Fahrpreis-Ermäßigung dadurch gewährt werde, daß bei der Benutzung der dritten Wagenklasse aller Züge der Militärfahrpreis erhoben wird. Die Militärfahrkarten werden von den Fahrkarten-Ausgabestellen denjenigen Personen verabfolgt, welche nachweisen:

1. ihre Mittellosigkeit durch eine Bescheinigung der Ortsbehörde, in welcher zugleich zu bestätigen ist, daß nach Maßgabe der Reichsgesetze über die Kranken- und Unfall-Versicherung die Fürsorge anderer Verpflichteter nicht eintritt,
2. ihre bevorstehende Aufnahme in eine Heilanstalt durch eine Bescheinigung der letzteren, oder — wenn solche in dringenden Fällen nicht beizubringen ist — des behandelnden Arztes über die Nothwendigkeit der Aufnahme in eine Heilanstalt.

Der zur Ueberführung eines Kranken nach oder von der öffentlichen Heilanstalt etwa nothwendige Begleiter erhält die Militärfahrkarte nur auf Grund besonderer Bescheinigung.

Für die den Fahrkarten-Ausgabestellen vorzulegenden Bescheinigungen (Ausweise) zur Erlangung einer Fahrpreisermäßigung sind an den preußischen Staatseisenbahnen 4 Muster vereinbart worden, welche in vorkommenden Fällen bei Ausfertigung der Bescheinigungen zu benutzen sind.

Die Muster können zum Selbstkostenpreise von 40 Pfennig für 100 Stück von der Fahrkarten-Ausgabestelle in Bromberg bezogen werden.

Zu den Krankenanstalten, welche für die angeordneten Eisenbahnfahrpreis Ermäßigungen bei Reisen mittelloser Kranken zum Zweck der Aufnahme in eine der Krankenanstalten für die diesseitige Provinz bezw. der Regierungsbezirk in Betracht kommen, gehören die Provinzial-Irren-Heil- u. Pflegeanstalten zu Schwetz und Neustadt, die Provinzial Besserungs und Landarmenanstalt zu Konitz, die Heil- und Pflegeanstalten für Epileptische in Carlshof bei Rastenburg, das städtische und Diakonissen-Krankenhaus in Thorn, das Diakonissen-Krankenhaus in Marienwerder, das städtische Krankenhaus in Graudenz, das Krankenhaus der barmherzigen Schwestern in Culm, das St. Boromaeusstift in Konitz, das Augusta-Diakonissenhaus in Riesenburg, das St. Georgshospital in Löbau und das Kreis-Krankenhaus zu Schlochau.

Um den Gemeindebehörden ihre Aufgabe möglichst zu erleichtern, hat der Landes-Direktor die Direktoren der Irren-Anstalten zu Schwetz und Neustadt sowie den Direktor der Besserungs- und Landarmenanstalt zu Konitz angewiesen, die Formulare zu den Ausweisen zur Erlangung der Fahrpreisermäßigung bereit zu halten und sie den Gemeindebehörden in jedem Bedarfsfalle kostenfrei abzugeben bezw. den Letzteren zuzustellen.

Thorn, den 16. November 1895. (4536)

Der Landrathsamts-Verweser.
v. Miesitscheck, Kgl. Landrath.

Vorstehende Bekanntmachung bringe ich hiermit zur allgemeinen Kenntnißnahme.

Mocker, den 27. November 1895

Der Amtsvorsteher.
Hellmich.

Polizeil. Bekanntmachung.

Wegen Eistreibens wird die hiesige Weichsel-Dampferfähre die Fahrten von heute ab bis auf Weiteres nur bis Abends 8 Uhr ausführen. (4540)

Thorn, den 28. November 1895.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Am 2. Dezember cr. findet nach dem Beschlusse des Bundesraths wiederum eine allgemeine Volkszählung im deutschen Reiche statt.

Auf Grund der vorstehenden Bestimmung haben wir zu diesem Zwecke unsere Stadt in 11 Zählbezirke eingetheilt, und zwar umfassen die einzelnen Bezirke folgende Häuser:

1. Bezirk umfaßt die Häuser des Brauereibesitzers **E. Thoms** Nr. 1 bis einschl. Nr. 14, Zähler Lehrer **Loehrke** und dessen Stellvertreter Kaufm. **Meyer.**

2. Bezirk Nr. 15 von Rentier **Voss** bis **Carl Streifling** Nr. 24, Zähler Lehrer **Nippa** und dessen Stellvertreter Rendant **Bartel.**

3. Bezirk Nr. 25 von **Heinrich Lüdtke** bis **Johann Wysocki**, Zähler Lehrer **Wendt** und dessen Stellvertreter Schmiedemeister **Voss.**

4 Bezirk Nr. 35 von **Wendland** bis **Czajkowski** Nr. 43, Zähler Lehrer **Kujath** und dessen Stellvertreter Klempnermeister **Ullmann.**

5. Bezirk Nr. 44 von **Peter Wysocki** bis **Prochnow** Nr. 52, Zähler Uhrmacher **Schröder** und dessen Stellvertreter **P. Wysocki.**

6. Bezirk Nr. 53 von **Lutzki** bis **Schmidt** Nr. 67, Zähler Kaufmann **Möde** u. dessen Stellvertreter Fleischermeister **Hass.**

7. Bezirk Nr. 68 von Kaufmann **Nicolai** bis **Nötzelmann** Nr. 80, Zähler Mühlenbesitzer **Weiss** u. dessen Stellvertreter Malermeister **Mödo.**

8. Bezirk Nr. 82 von **Krupkowski** bis **Stachulski** Nr. 90, Zähler Bäckermeister **Stöhr** und dessen Stellvertreter Friseur **Schulz.**

9. Bezirk Nr. 91 von **Pahl** bis **Przywarzynski** Nr. 102, Zähler Kaufmann **Ziesak** und dessen Stellvertreter Kaufmann **Trenkel.**

10. Bezirk Stadtfeld Nr. 1 bis 28, Zähler Polizeibeamter **Gehde** und dessen Stellvertreter **H Streifling**

11. Bezirk von **Szezmanski** (Schlüsselmühle Nr. 29 bis 40). Zähler Polizeibeamter **Wessalowski** und dessen Stellvertreter Kaufmann **Gülle.**

Die Einwohnerschaft wird hierdurch ersucht, die Zähler bei der Ausführung des Zählgeschäfts nach Möglichkeit zu unterstützen. (4532)

Podgorz den 25. November 1895.

Der Magistrat.

Polizeil. Bekanntmachung.

Aus Anlaß der in letzter Zeit mehrfach vorgekommenen Uebertretungen bringen wir nachstehende Bestimmungen für den Betrieb der Straßenbahn in Thorn vom 14. Mai 1891:

§ 38. Der Straßenraum innerhalb der Geleise und je einen halben Meter auf jeder Seite derselben ist für den Straßenbahn-Verkehr frei zu lassen.

§ 39. Das Halten von Wagen, Abladen von Holz, Steinen, Kohlen, Eis- u. Schneemassen und anderen Gegenständen auf dem Bahnkörper sowie neben demselben bis auf eine Entfernung von 1 Meter von der äußern Seite der Bahnschiene an gerechnet, ist untersagt.

§ 40. Fußgänger, Reiter und Fuhrwerke sind beim Ertönen der Signalglocke gehalten, dem Pferdebahnwagen schleunigst soweit auszuweichen und den Bahnkörper frei zu geben, daß zwischen ihnen und der nächsten Bahnschiene noch ein Raum von 1 Meter frei bleibt.

Soweit es der Straßenraum gestattet, ist nach rechts sonst nach links auszubiegen.

§ 41. Kein Fuhrwerk darf auf dem Geleise der Pferdebahn entlang fahren, sobald und soweit der Fährdamm der übrigen Straße frei ist.

§ 42. Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen werden mit einer Geldstrafe von 1—9 Mark bestraft, an deren Stelle im Unvermögensfalle eine entsprechende Haftstrafe zu setzen ist, wenn nicht auf Grund der allgemeinen Gesetze eine härtere Strafe eintritt (4531)

zur genauesten Beachtung in Erinnerung.

Thorn, den 25. November 1895.

Die Polizei-Verwaltung

Polizeil. Bekanntmachung

Es wird hierdurch in Erinnerung gebracht, daß nach § 1 des Gemeindebeschlusses vom 17. August 1883 innerhalb des Gemeindebezirks der Stadt Thorn (einschl Winkenau, Grünhof und Finkenthal) **auch das für den eigenen Bedarf auszuführende Schlachten** sämmtlicher Gattungen von Vieh (einschl. Schweine, Schafe) **nur in dem städtischen Schlachthaus** vorgenommen werden darf.

Zuwiderhandlungen haben gemäß § 14 des Gesetzes vom 9. März 1881 für jeden Uebertretungsfall die Festsetzung einer Geldstrafe bis zu 150 Mark, im Unvermögensfall entsprechende Haft zu gewärtigen.

Thorn, den 25. November 1895. (4530)

Die Polizei-Verwaltung

Bekanntmachung.

Es werden für den Betrieb der Kanalisations- und Wasserwerke die folgenden Artikel gebraucht, welche einzeln zur Vergebung gelangen.

Bedingungen, Größenangaben pp. und Probestücke liegen im Stadtbauamt II aus. Offerten sind bis zum **Sonnabend, den 30. d. Mts., Vorm. 11 Uhr,** auf dem Stadtbauamt II verschlossen einzureichen.

A. **140 kg Gummimaterialien.**
(Plattengummi, Rundgummi pp.)

B. **ca. 200 kg Dichtungsmaterialien.**
(Hanf, Talkumschnur, Asbast.)

C. **ca. 100 kg Leder.**
(Transmissionsriemen und Dichtungen.)

D. **152 Stiele aus Weißbuchenholz**
für Aexte, Hacken pp.

Ferner gelangen zur Vergebung
40 Stück Wagenkerzen (Spielhagens Stearinlichte)
15 Mille Drahtstifte (1¹/₂" bis 4") und 200 Stck. eiserne Bolzen (13 bis 20 mm).

Thorn, den 23. November 1895. [4515]

Der Magistrat.

Standesamt Mocker.

Vom 21. bis 28. November sind angemeldet:

Geburten.

1. Schuhmacher Andreas Treppner, T 2. Arbeiter Matthias Kubacki, T. 3 Arbeiter Johann Dombrowski, S. 4. Arb. Martin Smolarek, T. 5. Maurer Franz Jesiołkowski, T. 6. Arb. Joseph Zulkowski, Rubinkowo, T. 7. Arbeiter Jahann Kwiatkowski, S. 8. Arbeiter Franz Maczkowski, T. 9 Arb. Anton Scheibach, Rubinkowo, T 10. Arbeiter Friedr. Ott, S. 11. Werkmstr. Johann Wodkowski, S. 12. Arbeiter Michael Dzieken, T. 13 Oberbauarb. Gustav Fenske, T. 14. Seellmacher Thomas Osinski, Schönwalde, S. 15. Arbeiter Franz Stendel, Schönwalde, S. 16. Maurer Eduard Gerszke, Col. Weißhof, T. 17. Arbeiter Johann Kielbosinski S. 18 Arbeiter Johann Bremer, S. 19. Bäckermeister Franz Piepke, Col. Weißhof, T. 20. Arb. Peter Kruszczinski, Schönwalde, S.

Sterbefälle.

1. Arbeiterfrau Antonie Lamprecht, 49 J. 2. Matthias Kwiatkowski, 1 T. 3. Ernestine Thiemann, Schönwalde, 7 Jahr. 4. Frieda Schneider, 2 J. 5. Anna Matthaei, 3 Monat. 6. Helene Chilla, 8 Monat. 7. Felix Trawinski, Katharinenflur, 1 Monat. 8. Antonie Gronowski, 1 Monat. 9. Johann Wienicki, 6 Monat.

Eheschließungen.

1. Arbeiter Johann Sikorski und Angela. geb. Lewicki.

Verein junger Kaufleute „Harmonie."

Sonntag, den 8. Dezember cr.,
Abends 8 Uhr
im Artushofe:

VIII. Stiftungsfest.

(4538) **Der Vorstand.**

Schützenhaus-Theater.

Freitag, d. 29. November cr.:

Premiéren-Abend.

Die Barbaren.

Lustspiel-Novität 1. Ranges.

Neue Dekoration!

Allgemeiner evang. protestant. Missions-Verein.

Dienstag, den 3. Dezember cr.,
Abends 8 Uhr
in der Aula der Knabenmittelschule

Vortrag

des Herrn Oberlehrer Schlockwerder:
Die Resultate der Mission in Japan in Kirche u. Schule

Bericht des Herrn Pfarrer Hänel, wozu auch Nichtmitglieder — Herren und Damen — freundlichst eingeladen werden. (4543)

Nachher **Generalversammlung.**

Den 5 Dezember 8 Uhr Abds in der Aula des Gymnasiums zum Besten des Lehrerinnen-Unterstützungs-Vereins

Vortrag

des Herrn Divisionspfarrer **Strauss:**
„Die Londoner Heilsarmee nach persönlichen Eindrücken."

Billets à **75** Pf. und Stehplätze à **50** Pf. zu haben in der Buchhandlung von **E. F. Schwartz.**

Der Vorstand.

Helene Freytag Lina Pankow.
Kittler. Nadzielski. Warda.

Handwerker-Verein.

Sonnabend, den 7. Dezember,
Abends 8 Uhr

findet für Mitglieder und deren Angehörigen

i gr. Saale d. Schützenhauses

CONCERT

mit nachfolgendem

Tanz - Vergnügen

statt.

Nichtmitglieder haben keinen Zutritt.

(4539) **Der Vorstand.**

Kirchliche Nachrichten.

Evang. luth. Kirche.

Freitag, den 29. November 1895,
Abends 6¹/₂ Uhr: Abendstunde.
Herr Superintendent Rehm.

Synagogale Nachrichten.

Freitag: Abendandacht 3³/₄ Uhr.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck in Thorn.